

it Rundhut und Arschleder

seltene Meissener Bergmannsfiguren bei Schloss Ahlden



TAXE 220 000 € Vier Bergmannsfiguren, Porzellan, polychrom bemalt, goldstaffiert, Entwurf Johann Joachim Kaendler und Peter Reinicke, Meissen, um 1745–1750, H. 19–21 cm

it Sachsen assoziieren sich fast zwangsläufig die wirtschaftlichen Traditionen Porzellan- und Bergbau – und natürlich anzurollen Bergparaden, die heute in der Vorweihnachtszeit viele Besucher anlocken. Diese Verbindung ist nicht zufällig. War es doch der in Kiesalbe bei Görlitz geborene, viel- Naturwissenschaftler Ehren- Walther von Tschirnhaus, der in seinen Forschungen im 17./18. Jahrhundert die Grundlagen für die Nutzung des europäischen Porzellans legte. Und die Kenntnisse erfahrener Freiberger Berg- und Hüttenleute waren bei der Suche nach neuen Erden von großem Nutzen. Das eine konnte also nicht funktionieren, hatten die Bergleute durchaus Anteil am Ruhm des weißen Porzellans aus Meissen.

Im Jahr 1710 leitete Friedrich Böttger, der unter der Leitung von Tschirnhaus experimentierte, gelang 1710 die Herstellung des begehrten Porzellans. Zu diesem Zeitpunkt kopierte man die ostasiatischen Vorbilder sowie die französischen und deutschen Gold- und Silbermiede. Ab 1719 revolutionierte Gregorius Hölzoldt dann die Porzellan- und Dekorpalette – doch bis in die 1720er Jahre stagnierte die Porzellanentwicklung. Die gestie-

weise Johann Gottlieb Kirchner, der 1727 in die Manufaktur eintrat. Ab 1731 wurde ihm ein junger Bildhauer, Johann Joachim Kaendler, zur Seite gestellt, der später die ersten typisch europäischen Geschirrförmchen für Porzellan entwickeln sollte. Gemeinsam mit Hölzoldt gehört er heute zu den maßgeblichen Künstlern, die den allseits bekannten Meissener Stil prägten und damit die Herausbildung einer europäischen Porzellanauffassung begründeten.

In der Zeit zwischen Spätbarock und Rokoko schuf Kaendler eine Vielzahl von Figuren und Geschirrtellen, die zunächst noch den Gestaltungslinien des Barock folgten. Dazu gehörten monumentale Tierplastiken für das japanische Palais in Dresden. Seine Geschirrentwürfe entfernten sich von dem bis dahin üblichen, teils aus der Goldschmiedekunst übernommenen, Formenschatz. Große Figuren, die die Möglichkeiten des Porzellans an die Grenzen stoßen ließen, entsprachen nicht mehr dem Zeitgeist, obwohl sich Kaendler gerade zu ihnen hingezogen fühlte.

Mit Fantasie und Kreativität entwarf er eine Vielzahl an kleinen Figuren, die den Ruf Meissens weltweit begründeten. Sie entsprachen in ihrer heiteren Feingliedrigkeit und verspielten Leichtigkeit dem Zeitgeist des Rokoko. Kaendlers Figuren konn-

gische, allegorische, komödiantische und amouröse Inhalte bis hin zu Szenen des höfischen oder alltäglichen Lebens. Kennzeichnend für seine Arbeiten waren Natürlichkeit und hohe bildnerische Kraft. Die Figuren dienten als Raumschmuck oder Zierde festlicher Tafeln, wo sie zwischen den Gängen die Kommunikation der Gäste anregen sollten. Als enge, versierte Mitarbeiter standen ihm Johann Friedrich Eberlein und Peter Reinicke zur Seite.

Kaendlers Figuren sind ein bemerkenswertes Spiegelbild des damaligen Habits

Um 1750 entstanden die nun bei Schloss Ahlden offerierten Bergmannsfiguren, als deren Modelleur auch Reinicke genannt wird. Als Vorlage dienten Christoph Weigels 1721 erschienene Kupferstiche mit Bildnissen aller Bergbeamten und Bedienten. Seit dem 16. Jahrhundert fanden Festumzüge der Bergleute statt, die sich im 18. Jahrhundert ma-

feierlichkeiten zur Hochzeit des Kronprinzen und Sohns von August dem Starken mit Maria Josepha von Österreich, blieb nicht ohne Einfluss auf die Erscheinungen späterer bergmännischer Aufzüge.

Kaendlers Figuren (es gibt noch weitere, auch in verschiedenen Varianten) sind heute ein bemerkenswertes Spiegelbild des damaligen Habits, an dessen Bestandteilen die Rangstufen und Arbeitstätigkeiten der Bergleute über oder unter Tage symbolisch erkennbar waren. Dazu gehörten grüne Rundhüte (Schachthut), teilweise mit Federbüschen, das „Arschleder“, Kniebügel, der Bergsäbel sowie der Bergpart. Auch das Bergmannswappen, mit Schlägel und Bergeisen, das seit der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gebräuchlich ist, fehlt auf einigen Hüten der angebotenen Figuren nicht. Um 1780 schuf Kaendler auch einen Tafelaufsatz, bei dem ebenfalls Bergleute in ihren verschiedenen Tätigkeiten und Rangordnungen dargestellt wurden. Die angebotene Figurengruppe zeigt, wie präzise zeittypische Ereignisse gesellschaftlicher wie kultureller Natur künstlerisch in Porzellan umgesetzt worden sind.

CHRISTINA BITZKE